

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Dienstag, den 3. August

1909.

N 90.

Grundsteuer betreffend.

Am 1. August d. J. ist der 2. Grundsteuertermin auf das Jahr 1909 fällig. Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 14. August 1909 in hiesiger Stadtkasseneinnahme zu entrichten.

Gleichzeitig wird nochmals an die sofortige Bezahlung des 2. Termins städtischer Einkommensteuer erinnert.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Juli 1909.

Sesse.

Bg.

Glödner, zugleich Bälgetreter und Totenbettmeister

wird für 1. Oktober 1909 gesucht. Festes Jahresgehalt 400 Mark und Gebühren für Gräbergraben besonders. Bewerbungen erwartet unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern

Der Kirchenvorstand zu Sosa.

Senker, P.

Am 1. August 1909 wird der 2. Termin der diesjährigen Staatsgrundsteuer fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme Schönheide.

Königliche Bangewerkschule zu Plauen i. V.

Die Aufnahme sämtlicher für das Winterhalbjahr 1909/10 angemeldeten Schüler erfolgt am Montag, den 11. Oktober früh 8 Uhr. Der Unterricht beginnt Dienstag, den 12. Oktober früh 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen und die Nachprüfungen finden vorher schon am Montag, den 20. September früh 8 Uhr statt. — Die Anmeldungen haben in der Zeit vom 10. bis spätestens 20. September in vorchriftsmäßiger Weise schriftlich zu erfolgen. Auskunftsbogen, Anmeldebögen und jede weitere Auskunft durch

Die Direktion der Kgl. Bangewerkschule.

Plauen i. V., am 1. August 1909.

Zeppelins Fahrt nach Frankfurt a. M.

Wie es programmäßig vorgesehen war, stieg das Reichsluftschiff „Z. II“ unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin Sonnabend früh gegen 4 Uhr zur Fahrt nach Frankfurt a. M. und von da nach Köln, wo es stationiert sein wird, auf. Das Luftschiff nahm einen guten, ungestörten Flug.

Die Fahrt des „Z. II“ von Friedrichshafen nach Frankfurt war nicht weniger als vom Glück begünstigt, dennoch überwand das Luftschiff glänzend alle Hindernisse, die ihm widrige, teilweise recht heftige Winde bereiteten, — ein Beweis für seine Tüchtigkeit. Als Graf Zeppelin morgens 1/3 Uhr in Friedrichshafen sein Motorboot bestieg, um nach Manzell hinauszufahren, ließ der Wind die Wogen des Bodensees so hoch gehen, daß mancher Spritzer die Insassen des Bootes traf. Bald nach dem Eintreffen des Grafen wurde die Reise angetreten. Außer dem Grafen fuhrten mit Oberingenieur Dürr, Direktor Golsmann, Hauptmann George, Ingenieur Stahl, die Luftschiffkapitane Hader und Lau und drei Monteure, insgesamt also 10 Personen. Das Schiff hatte kaum die Halle verlassen, als es der Wind faßt und geradezu beängstigend sah es aus, als es, scheinbar hilflos, rasch gegen den Wald am Ufer getrieben wurde. Da auf einmal gingen die Propeller an, sofort kam Leben in den gewaltigen Körper, leicht und mühelos wandte es seine Spitze gegen den Wind und flog davon. Auch auf der ganzen Fahrt hatte das Luftschiff gegen widrigen Wind anzukämpfen. Am ärgsten war es bei Göppingen, dem Unglücksort, der dem „Z. II“ schon einmal gefährlich geworden war, hier erreichte der Wind solche Stärke, daß das Luftschiff völlig still zu stehen schien. Aber auch Göppingen wurde schließlich überwunden. Schon vorher bei Ulm hatten die Luftschiffer schlechtes Wetter zu bestehen gehabt, ein starker Regen mit Hagel Schlag ging nieder, wenn auch der Wind nicht allzu stark wurde. Der „Z. II“ konnte die Widrigkeiten der Fahrt nur vermöge seiner stärkeren Bauart, die die des „Z. I“ bei weitem übertrifft, überleben. Sowohl in den Größenverhältnissen wie in der Konstruktion der Steuerung übertrifft er den „Z. I“, auch die Motoren sind stärker, der „Z. II“ führt 2 170-pferdige Motoren, die ihm die stattliche Eigengeschwindigkeit von 13 Sekundenmetern geben. Graf Zeppelin hatte seinerzeit einmal selbst erklärt, das Mißgeschick, das den „Z. I“ in unfreiwilliger Gefangenschaft an Göppingen fesselte, hätte dem stärkeren „Z. II“ nicht passieren können.

Für die Internationale Luftschiffahrt ausstellung war der Sonnabend natürlich ein „großer Tag“. Trotz dem das Wetter nicht gerade besonders einladend war, waren doch ungeheure Menschenmassen am Nachmittag auf den Beinen. Auf dem Landungsplatze hatte sich ein buntes Treiben entwickelt. Die Absperrungen wurden streng durchgeführt, denn die Leitung der „Z. II“ haßte dem Kriegsminister für das Luftschiff.

Wie immer, so ist auch diese Heimfahrt des genialen Grafen eine rechte Triumphfahrt gewesen. Überall jubelten tausendköpfige Menschenmassen dem dahingleitenden heilichimmenden Luftschiff zu. In verschiedenen Ortschaften begrüßte Glockengeläut den Erbauer der Rüste. In Frankfurt selbst war der Jubel unbeschreiblich. Jeder Verkehr war durch die Menschenmassen, die sich in den Straßen drängten, unterbrochen. Der Ausstellungsplatz der „Z. II“, wo der „Z. II“ landete, war schon seit den frühen Morgenstunden von Menschen belagert, die, mit Rufschrei und Schwärmen

ausgerüstet, geduldig ausgeharrt hatten. Als Böllerschüsse, die von der Bismarckfäule aus auf ein vom Fesselballon aus gegebenes Zeichen abgefeuert wurden, das Herannahen des Luftschiffes verkündeten, stieg die erwartungsvolle Spannung aufs höchste und als der Luftkreuzer über der Stadt erschienen war und in geringer Höhe eine Anzahl interessanter Manöver ausführte, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Pfeilschnell schoß das Luftschiff auf den durch die Sonne beleuchteten Flugplatz zu. Hurrarufe durchbrausten die Luft. Die Tausendtücher und die Hüte wurden geschwenkt, die Musik spielte „Deutschland, Deutschland, über alles“, und die Menge stimmte begeistert ein. Vor den Tribünen hatten sich eingefunden Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland mit ihren Kindern. Nachdem das Luftschiff vor der Tribüne unter den nicht endenwollenden Zurufen der Menge verschiedene Evolutionen ausgeführt hatte, landete es gegen 3 1/2 Uhr glatt. Viele Fabriken gaben ihren Arbeitern frei, um diesen das Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Die Leistungsfähigkeit des „Z. II“ ist durch die Dauerfahrt über allen Zweifel gestellt worden. Trotzdem von Anfang bis zu Ende der Wind konträr stand, ist die lange Strecke doch in verhältnismäßig kurzer Zeit zurückgelegt worden. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß während einer kurzen Strecke das Luftschiff den Wind im Rücken hatte, und hierbei eine Zeitlang eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern entwickelte. Das ist ein mehr wie rafendes Tempo, ein Schnellzug legt etwa 90 Kilometer in der Stunde zurück.

Durch die Ankunft des Reichsluftschiffes ist nun auch die „Z. II“ komplett geworden, die Ausstellung zeigt jetzt sämtliche Systeme der Luftschiffahrt, der Parjeval-Ballon traf bekanntlich kürzlich ein, allerdings trübselig per Bahn. Major von Parjeval ist auch in Frankfurt mit Zeppelin nicht zusammengetroffen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Deutsche Kronprinz hat Blériot zu seinem Kanakflug beglückwünscht. Blériot antwortete mit einem Danktelegramm.

— Der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg erwiderte auf ein Glückwunsch-Telegramm des deutschen Handelstages nach Worten des Dankes: Die in Ihrem Schreiben ausgesprochene Hoffnung, daß auch unter meiner Amtsführung die Interessen der Industrie und des Handels in gerechter Weise neben denjenigen anderer Berufszweige berücksichtigt werden möchten, werde ich zu erfüllen bemüht sein, in der Ueberzeugung, darin nur einem Gebote der Staatsraison und bewährten wirtschaftlichen Traditionen zu folgen. In diesem Bestreben wird mir, wie in meinem bisherigen Amte, so auch in Zukunft die Unterstützung des deutschen Handelstages von hohem Werte sein. — Fürst Bülowo versicherte in seiner Antwort auf ein Ergebenheits-Telegramm derselben Körperschaft: Der deutsche Handelstag hat mich sehr erfreut durch das liebenswürdige Schreiben, in dem er für meine Arbeit an der Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Industrie so warme Worte der Anerkennung findet.

— Reichschaffsekretär Bermuth über Beamtenpflichten. In seinem Abschiedsschreiben an den Verband deutscher Beamten-Vereine, dessen Ehrenvorsitzender er bisher war, sagt Schaffsekretär Bermuth: Das Beamtentum darf keine Klasse, keine Interessengruppe bilden. Sein Stolz und seine Daseins-Berechtigung beruht darin, an der öffentlichen Gewalt teilzunehmen zum Wohle des Gemeinwesens. Wollen

wir unseren in der Erwerbstätigkeit stehenden Mitbürgern das Bewußtsein erhalten, daß wir dazu da sind, für ihre Rechte und Interessen sorgend zu arbeiten, so können wir nicht in geschlossener Masse ihnen unsern eignen Vorteil als das uns zunächst am Herzen Liegende vor Augen stellen.

— Einladung des Reichstags nach Friedrichshafen. Graf Zeppelin hat den Reichstag zur Besichtigung des Luftschiffes in Friedrichshafen zum 4. September eingeladen.

— In dem 2. Pfälzer Reichstagswahlkreise Landau siegte in der Stichwahl der Sozialdemokrat Huber, der sich seit 20 Jahren vergeblich um das Mandat bewarb, mit 12 719 Stimmen über den gemeinsamen Kandidaten der Liberalen, Dr. Dehler (natlib.), der es nur auf 11 765 Stimmen brachte. Nicht weniger als 312 Stimmsettel waren ungültig. Da im ersten Wahlgange Dr. Dehler 8857 und Huber nur 8300 Stimmen erhalten, da das Zentrum Wahlenthaltung und der Bund der Landwirte Unterstützung des Liberalen anheimgab, so hätte Dr. Dehler unbedingt gewählt werden müssen, wenn den ausgegebenen Parolen gemäß gehandelt worden wäre. Da nicht anzunehmen ist, daß Mitglieder des Bundes der Landwirte sozialdemokratisch gewählt haben, so bleibt nur die Möglichkeit übrig, daß ein Teil der Zentrumswähler für den Genossen eingetreten ist. Der betreffende Wahlkreis befindet sich seit 41 Jahren in ununterbrochenem Besitze der Nationalliberalen und geht jetzt an die Sozialdemokratie verloren.

— Von Deutsch-Südwestafrika Diamantenfeldern. Vom Gouvernement in Deutsch-Südwestafrika sind die Diamantensurde auf dem Gebiet der South African Territories bestätigt worden und die Gesellschaft ist somit von dem Verdacht, tendenziöse Alarmnachrichten in die Welt gesetzt zu haben, gereinigt. Die Nachricht beweist, daß das, was den südwestafrikanischen Diamantenfeldern vielleicht an Qualität abgeht, reichlich durch die Quantität ersetzt wird. Steine von 8—9 Karat gehören schon zu den Seltenheiten, sehr häufig sind jedoch die von 1/2—3 Karat, die wegen ihres reinen Wassers auf dem internationalen Markt übrigens sehr gesuchte Objekte geworden sind. Auch in der Umgegend von Windhut sind jünger entdeckte „Blaugrund“-Felder gefunden worden. Das alles zeigt, daß der Boden Deutsch-Südwestafrika doch nicht die wertlose Sandwüste ist, für die er 1907 von gewissen Leuten erklärt wurde.

— Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef wird Ende dieses Monats eine Rundfahrt auf dem Bodensee unternehmen. Hierbei wird den Kaiser voraussichtlich der König von Württemberg in Friedrichshafen und der Großherzog von Baden in Mainau begrüßen. Wahrscheinlich ist, daß der Kaiser auch die Luftschiff-Werft in Friedrichshafen besuchen wird.

— Frankreich. Die Deserteure von Casablanca haben nicht nur eine Strafmilderung erfahren, sondern sie sind vollständig begnadigt worden. Sie haben jedoch ihre Abschiebung zu gewärtigen, wenn sie wieder französischen Boden betreten sollten.

— Die Cherbourger Feste sind ohne Zwischenfall verlaufen, freilich auch ohne jede sichtbare Wirkung auf die Nation. Die Blätter aller Parteienrichtungen, von den sozialdemokratischen garnicht zu reden, brachten dem Beherrscher des verbündeten Russland zum größten Teil mehr als nüchternen Begrüßungsartikel dar. Von dem einstigen Begeisterungsfeuer ist so gut wie nichts übrig geblieben. Die große Öffentlichkeit verhielt sich vollständig gleichgültig. Das russische Kaiserpaar hat am heutigen Montag Cherbourg wieder verlassen und die Fahrt nach Gones zum englischen Königspaare angetreten.

— Das Pariser Polizeigericht hat die Auflösung der

französischen Postbeamten-Syndikate, die sich bei dem letzten Ausstände konstituiert hatten, verfügt. Sechzehn Postbeamte wurden als Gründer der Syndikate zu je 16 Franks Geldstrafe verurteilt.

— England. Am heutigen Montag nachmittag gegen 4 Uhr wird die russische Kaiser-Flottille vor Spithead eintreffen. Dort werden die hohen Gäste vom König und der Königin von England begrüßt. Abends findet ein Bankett an Bord der englischen Königsjacht „Victoria and Albert“ statt. Bei dieser Gelegenheit werden von den Monarchen Trinksprüche ausgetauscht werden. Auch der englische Besuch wird sich ausschließlich auf dem Wasser abspielen. Am Donnerstag abends tritt das Jarenpaar auf dem „Standard“ die Rückreise an und wird am Sonnabend dieser Woche mit dem deutschen Kaiser in Kiel eine Begegnung haben.

— Durch Vermittlung des Handelsministers Churchill ist es gelungen, zwischen den schottischen Grubenarbeitern und ihren Arbeitgebern eine Einigung zu erzielen und damit den drohenden Generalstreik sämtlicher Bergleute Englands abzuwenden.

— Spanien. Das grausame Verhalten der Revolutionäre in Barcelona hat die besonnenen Volkskreise bewogen, sich wieder enger an die Regierung anzuschließen. In der Mehrzahl der nordspanischen Orte soll wieder Ruhe herrschen. In Barcelona gelang es einer Streitmacht von 8000 Mann, eine Besserung der Lage herbeizuführen. Die Unterdrückung der Revolution in Barcelona durch ein Blutbad in den Straßen der Stadt hat zwar den Beweis erbracht, daß die Regierung noch über die erforderlichen Machtmittel verfügt, hat andererseits aber auch eine Empörung durch das ganze Land getragen, wie sie in Spanien bisher ohne Beispiel war. Neger als Hunnen und Pottentotten hatten die Rebellen Barcelonas allerdings gewüthet und jeder Menschlichkeit Dohn gesprochen. Besonders richtete sich ihre Wuth gegen die Klöster. Tugende von Priestern und Nonnen wurden erbarmungslos hingeschlagen, einige am Altar, das Kreuzig unklammernd, andere in tapferer Gegenwehr. Ueberall legten die Revolutionäre Feuer an und stießen die Nonnen, die an den Fenstern der brennenden Gebäude erschienen, wieder in die Flammen zurück, so daß die Unglücklichen lebendigen Leibes verbrannten. Zehntausend Revolutionäre zogen in langem Zuge, mit den verkohlten Resten ihrer Opfer, mit Leichnamen, einzelnen Körperteilen und Köpfen an langen Stangen in den Händen, Vivat rufend und die Marschlaute singend, durch die Straßen, unter den Augen des General-Lieutnants, der nicht wagte, Feuer geben zu lassen. Ueber 1000 Menschen wurden während der Schreckenstage in Barcelona getödtet. Die Mehrzahl der Getödteten gehört natürlich den Rebellen an, die von der Kavallerie zusammengebrängt und niedergeschossen wurden. Ueber die Wirkungen des Barcelonaer Blutbades im Lande ist nur schwer etwas zu erfahren, da die Regierung jede unabhängige Berichterstattung ins Ausland verhindert. Solange sie das tut, ist die Annahme nur allzuberechtigt, daß die Lage in Spanien kritisch ist. Nach einer Londoner Meldung dauern die Straßenkämpfe in Barcelona noch immer fort, trotzdem die Zahl der Toten 1000, die der Verwundeten 1500 längst übersteigt.

— Aus Melilla wird Ruhe gemeldet. Die vorgeschobenen spanischen Posten konnten am Sonnabend ohne Zwischenfall verproviantiert werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. August. Die 2. Kompanie der Marienberger Unteroffiziersvorschule unternahm ihren diesjährigen Ausflug nach Eibenstock. Unter der Leitung des Herrn Hauptmann Kruspe vom 105. Rgt. und der Herren Oberleutnant Ebel von der Planitz vom Leibgrenadier-Rgt. Nr. 100, Oberleutnant Pischl vom 107. Rgt. und Oberleutnant Melzer vom 134. Rgt. trafen die Schüler am Freitag vormittag, von Schwarzenberg kommend (von Schwarzenberg bis Johannegeorgenstadt unter Benutzung der Eisenbahn, von letzterem Ort ab zu Fuß), auf dem Auersberge ein. Die beiden hiesigen Militärvereine, sowie der Erzgebirgsverein bewillkommneten durch eine Abordnung die Gäste, denen man unter gütiger Mithilfe wohlwollender Spender Bier, Würstchen mit Semmeln, eine Wanderkarte vom Auersberg u. a. überreichte. Es entwickelte sich auf dem Auersberge ein reges Leben. Nur zu schnell verlos die Zeit. Um 12 Uhr wanderte man nach Wildenthal hinab, zog am Delitzschental vorüber, betrachtete mit Verwunderung die noch allzudeutlichen Spuren an den Häusern und Buchsen von vorjährigen Hochwasser und erfreute sich an den schönen Landschaftsbildern, die sich auf der Wildenthaler Straße den entzückten Augen boten. Mit hellem Lieberlang schritten alle begeistert durch die herrlichen Waldungen. An der Waldschenke reichte sich das Musikchor der Unteroffizierschule ein, das sich den beschwerlichen Marsch von Johannegeorgenstadt über den Auersberg nach Eibenstock geschenkt hatte, bei dem unsicheren Wetter auch mit Recht, und nun zog man unter klingendem Spiele und hallendem Trommelschlage in Eibenstock ein. Nachdem die Gäste durch die Stadt geführt worden waren, brachte man sie ins „Deutsche Haus“, wo sie das Mittagmahl einnahmen. Nun konnten die Mannschaften ihre Quartiere auffuchen, für die die beiden Militärvereine, unterstützt durch das bereitwillige Entgegenkommen der Bürgerschaft, bestens Sorge getragen hatten. Die wenigen Stunden benutzten die jungen Leute zu Forchtungsreisen durch das Städtchen. Am Nachmittag brachte das Marienberger Musikcorps dem Vorsteher des S. S. Militärvereins Eibenstock, Herrn Herm. Wagner, der zufälligerweise an diesem Tage seinen Geburtstag feierte, ein Ständchen. Gegen Abend fand auf dem Neumarkt eine flotte Blasmusik statt. Den Abend beschloß ein Konzert desselben Musikcorps im Deutschen Hause. Es war vorzüglich besucht. Die Vortragsnummern wurden sämtlich enthusiastisch aufgenommen und der Kapelle reichlich Beifall gezollt, namentlich auch dem Violinisten Herrn Fischer und dem anwesenden Komponisten zweier Musikstücke, Herrn Oberleutnant Ebel von der Planitz. Nach der ersten Nr. wurden die Marienberger Wanderer durch den Vorstand des Erzgebirgszweigervereins, Herrn Findeisen, herzlich willkommen geheißen. Herr Hauptmann Kruspe brachte im Verlauf des Abends Namens seiner Mannschaft den Gastfreunden den besten und wärmsten Dank

zum Ausdruck. Von Herrn Hermann Wagner wurde ein Hurra auf die Offiziere ausgebracht. An das Konzert schloß sich ein flatter Ball, der allen Fremden wie Einheimischen eine schöne Erinnerung bleiben wird. Nicht unerwähnt sei noch, daß den Militärvereinen seitens der Herren Brauereibes. Wä n n e l und S i n n e l in Bernesgrün in dankenswerter Weise je ein beachtliches Quantum Bier zur Bewirtung der Gäste auf dem Auersberge resp. im Deutschen Hause zur Verfügung gestellt worden war, dem wacker zugesprochen wurde. Am Sonnabend morgen traten die lieben Gäste unter heiterem Gesang den Heimweg an. Dieser führte sie, nachdem die Stadt nochmals durchschritten worden war, nach Blauenthal, von da per Bahn nach Aue, sodann wieder zu Fuß über den Spiegelwald nach Annaberg. — Möge auch dieses frohe Ereignis dazu beitragen, unser Eibenstock mit seiner herrlichen Umgebung weiteren Kreisen bekannt zu machen. Als Scheidegruß und dankbar drang es aus den Herzen und Kehlen der Abziehenden:

Eibenstock ist ich, in Sommer geht mir die
Und lach' ich unendlich a, sei Freud' halt' mir do dra!

— Eibenstock, 2. August. Die königliche Baugewerkschule zu Plauen veröffentlicht im amtlichen Teile der heutigen Nummer eine Bekanntmachung über den Beginn des Wintersemesters, auf welche wir Interessenten und Mitalieder des Bauvereins auch an dieser Stelle hinweisen möchten. Alles Nähere ergibt sich aus der erwähnten Anzeige.

— Schönheitshammer, 29. Juli. Gestern nachmittag stürzte in Muldenhammer der dort bei seiner verheirateten Schwester zu Besuch weilende 8 Jahre alte Sohn Willy des hiesigen Eisenformers Herrn Pilz über das Geländer einer Holzstiege. Hierbei zog sich der Knabe außer einem Nasenbruch einen komplizierten Schädelbruch zu. Zum Glück soll Lebensgefahr ausgeschlossen sein.

— Schönheitshammer. Der hiesige königl. Sächs. Militärverein feierte am gestrigen Sonntag im Garten des Hotel „Carlshof“ ein Sommer-verbunden mit Kinderfest. 2/3 Uhr bewegte sich die Kinderchar unter dem Vortritt einer Musikkapelle und unter Begleitung einer Anzahl Festungsfrauen und Mitglieder des Militärvereins im festlichen Zuge durch den Ort und nach dem Festgarten. Der Zug, in dem auch die Vereinsfähne mitgeführt wurde, bot einen imposanten Anblick, die Mädchen führten Kränze und die Knaben Fahnen mit sich. Obwohl das Wetter nicht allzugünstig war, verlief der Nachmittag in fröhlicher Stimmung bei allerhand Spielen und sonstigen Beschäftigungen. Die opferfreudigen Familien Hans und Horst Ebel von Quersdorf, die an dem feste regen Anteil nahmen, hatten es sich nicht nehmen lassen, die zahlreiche Kinderchar in dankenswerter Weise mit Kaffee und Kuchen zu bewirten, außerdem stifteten sie einen großen Teil der von den Kindern ausgespielten Geschenke. Den Kleinen wird das schon verlaufene Fest unergötzlich bleiben.

— Leipzig, 1. August. Der zweite Festtag der Universitätsjubelfeier brachte den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen, nämlich die Feier in der Wandelhalle der Universität und den großen historischen Festzug der Studentenschaft. Früh am Morgen traf als Vertreter des Kaisers der Prinz August Wilhelm von Preußen ein. Am Bahnhofe hatte sich zum Empfange König Friedrich August von Sachsen mit Gefolge eingefunden. Studenten in Wißs bildeten Spalier vom Bahnhofe bis zum Schlosse am Brühl, von wo der König sich mit seinem Gaste zur Universität am Augustusplatz begab. Hier am Eingange des Augustusplatzes wurden die Fürstlichkeiten durch den Kultusminister Dr. Beck, den Rektor Geheimrat Binding, den Prorektor und die Dekane empfangen. Unter Vorantritt von Bedellen in ihrer historischen Tracht bewegte sich der feierliche Zug in die große Wandelhalle der Universität, in der sich schon vorher die Ehrengäste, die Studentenschaft, die „Alten Herren“, sowie die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer eingefunden hatten. Wieder bot sich dem Auge ein überaus farbenprächtiges Bild. Die roten, violetten, schwarzen und blauen Falare der in- und ausländischen Universitätslehrer wechselten mit Uniformen aller Waffengattungen. Dazwischen sah man den sächsischen Landesbischof Dr. Schäfer (Dresden) in purpurner Gewandung, und in bunten Tönen leuchteten die Hüben der Studentenschaft. Im Hintergrunde umsäumten die Chargierten in Wißs mit Fahnen und Schlägern das Bild. An der südlichen Längswand der Wandelhalle stand ein Purpurbaldachin, davor die Rednertribüne. Daneben erhob sich, noch verhältlich, die lebensgroße Marmorstatue des Königs. Hoch oben in den Galerien sah ein Kranz von Frauen und Mädchen, sowie die Sänger des Thomanerchors. Unmittelbar vor der Rednertribüne hatten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, an ihrer Spitze die Brüder des Königs, die Prinzen Johann Georg und Max von Sachsen Platz genommen. Letzterer war wieder in einfachem schwarzen Priesterkleide erschienen. Darüber trug er das grüne Band des sächsischen Ordens von der Rautentrane. Auf dem Hinterkopfe sieht man deutlich die Tonsur, das Abzeichen des katholischen Priesters. Links von ihm saßen die beiden jungen Söhne des Königs, der Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian, zwei hübsche, gewandt aussehende und erwartungsvoll dreinschauende Jünglingsgestalten, die heute ihren ersten Schritt ins akademische Leben tun sollen. Nach einem Hymnus der Thomaner erhob sich der König und übergab der Universität in kurzer Ansprache sein St'andbild. Darauf trat der Rektor Binding vor das Standbild und schwenkte sein Barett, worauf die Versammlung ein stürmisches Hoch auf den König ausbrachte. Der Rektor Binding sprach dann in kurzer Rede dem Könige den Dank der Universität aus für die anerkennenden Worte und das gnädige Geschenk und gelobte, daß Professoren und Studentenschaft in gleichem Sinne wie bisher weiterarbeiten würden. Unmittelbar darauf nahm der Rektor die Immatrikulation des Prinzen Georg und des Prinzen Friedrich Christian vor. Als

der Rektor die einleitenden Worte zu den Prinzen sprach, erhoben sich diese. Der Rektor stellte die üblichen Fragen, ob die Prinzen bereit seien, die akademischen Gesehe zu beobachten, wobei es große Heiterkeit erregte, daß der Kronprinz mit seinem lauten „Ja“ schon zur Stelle war, bevor der Direktor noch geendet hatte. Dann legten die beiden Prinzen dem Rektor durch Handschlag das Gelöbniß der Treue gegen die akademischen Gesehe ab, worauf dieser sie zu civis academici erklärte. Der Rektor wies dann darauf hin, daß die Prinzen trotz ihrer Jugend eine ernste Aufgabe auf sich genommen hätten. Freilich sei es früher sogar vorgekommen, daß man selbst Säuglinge immatrikuliert habe (große Heiterkeit), die letzten dieser Art seien aber jetzt ausgestorben. Die Universität wünsche den beiden jungen Kommilitonen, daß sie ihre hohen Ziele erreichten, und begleite mit den besten Wünschen ihren Studiengang. Nach dem Gesange der Thomaner „Salvum fac regem“ ergriff Prof. Dr. Bunt das Wort zu seiner Festrede, in welcher er die Geschichte der Universität von ihren ersten Anfängen an entwickelte. Gegen Mittag wurde der große historische Festzug durch die Straßen Leipzigs inszeniert. Dieser bot ein äußerst glänzendes Bild. Er bestand aus 14 Gruppen. Die erste, bei der 300 Personen mitwirkten, zeigte den Einzug der Prager Studenten in Leipzig im Sommer 1409. In bunter Reihe folgten die Bilder: Gründung der Universität durch Markgraf Friedrich den Streitbaren 1409, Einzug der Wittenberger zur Leipziger Disputation am 24. Juni 1519, Kurfürst Moritz im 1550, Tilly gibt Leipziger Professoren das Geleit 1631, Studententracht zur Zeit der Gründung der ältesten Korporation, der Laußiger Prediger-Gesellschaft 1716, Gottfried Wilhelm Leibniz, Leipziger Student und Magister, Gotthold Ephraim Lessing, Leipziger Student, Johann Wolfgang Goethe, gleichfalls als Leipziger Student, Faust-Szene aus Auerbachs Keller, Befreiungskrieg 1813: Körner und die Lüthauschen Reiter, Leipziger Burschenschaften, Landsmannschaften und Korps in ihren Trachten während des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts, Studentemache während des Straßenaufstandes im September 1830, die letzte Gruppe bildeten Chargierte mit der neuen Universitätsfähne. Den Beschluß des Tages bildete eine Festvorstellung im Theater und ein Festkonzert im Gewandhaus. Der dritte Festtag brachte die Festtafel im königl. Palais, das Festkonzert im Gewandhaus, die Festvorstellung im Theater und den großen Kommerz in der Halle auf dem Neßplatz, und somit fanden die offiziellen Festtage ihr Ende, während die inoffiziellen Festlichkeiten, wo auch das große Publikum auf seine Rechnung kommen wird, noch etwa 8 Tage andauern werden. Die Festtafel im königl. Palais fand zu 50 Bedecken um 5 1/2 Uhr statt. Nach der Tafel begab sich der König mit den übrigen Fürstlichkeiten nach dem Gewandhaus zum Festkonzert. Beim Eintritt der hohen Herrschaften in die Hofloge erhob sich das glänzende Publikum und Kultusminister Dr. Beck brachte ein dreimaliges Hoch auf den König aus. Danach begab sich der König zu der Festvorstellung im Neuen Theater, wo „Philotas“ von Lessing, „Die Laune des Verliebten“ von Goethe und „Die Huldigung der Künste“ von Schiller gegeben wurde. Um 7 Uhr 42 Minuten fuhr Prinz August Wilhelm von Preußen vom Thüringer Bahnhof ab, vom Prinzen Johann Georg zum Bahnhof geleitet. Gegen 9 Uhr 15 Minuten fuhr der König vom Stadttheater nach der Festhalle auf dem Neßplatz, wo um 9 Uhr 30 Minuten der Festkommerz begann, dessen Ehrenpräsidium der König übernommen hat. Der König wurde in der Kommerzshalle mit allen studentischen Ehren empfangen. Geheimrat Köster begrüßte den König und betonte, daß nach den vielen ersten Feiern dieser Tage nunmehr der Schluß in Leipzig mit einem Freudenfest, einem echt studentischen Kommerz gemacht werden sollte. Als erstes Lied wurde Ernst Moritz Arndts „Sind wir vereint zur guten Stunde“ gesungen. Darauf weihte Geheimrat Köster den ersten Trunk dem Rektor Magnificentiſſimus und kommandierte einen Salamander auf sein Wohl. Der König antwortete mit einem urkräftigen Salamander auf die Alma Mater Lipsiensis. Darauf ergriff er das Wort, um eine mit Jubel ausgenommene Rede über — die Trinität der Studenten zu halten. Der König nahm die Studentenschaft gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie in ihren akademischen Sitten und Gebräuchen zu sehr dem Gambrianus huldige, so daß man die Studenten als Trinker verächte. Das sei aber der deutsche Student nicht und im übrigen sei der, der nur Himbeerlimonade trinke, überhaupt kein richtiger Student! Nach verschiedenen Gesangsvorträgen der Pauliner und Anton verließ der König mit Gefolge um 11 Uhr den Kommerz, um sich zum Bahnhof zu begeben. — In Meissen fand am Tage darauf aus Anlaß des Leipziger Universitäts-Jubiläums auf der Albrechtsburg königliche Tafel zu 370 Bedecken statt. Es nahmen teil der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie Prinz Max und Prinzessin Mathilde.

— Freiberg, 29. Juli. Im benachbarten Silberdorf wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein Kirchenräuber auf frischer Tat gefangen. Von Kindern war dem Gemeindevorstand mitgeteilt worden, daß in der Kirche ein fremder Mann sei. Als nun der Gemeindevorstand die Kirche betrat, ergriff der Unbekannte, der die Opferbüchse erbrochen hatte, die Flucht. Er wurde aber aufgehalten und nun stellte sich heraus, daß der Einbrecher der noch nicht 18 Jahre alte Schuhmachergeselle Grumpelt aus Dresden war. Dem Gendarmen gestand Grumpelt zu, daß er in den letzten Tagen, in der Freiburger Gegend nicht weniger als acht Einbruchsdiebstähle verübt hat, darunter auch Einbrüche in eine Freiburger und in die Conradsdorfer Kirche. Die übrigen Einbrüche hatte Grumpelt in Bauerngehöften verübt, wobei er sich vorher erst vergewissert hatte, daß die Bewohner auf dem

größte
Zwick
jezt a
burg i
kreier
hofft r
namen
birges

der obe
land u
sicht b
ergeben
Berlen,
Außer
Berlen

hung v
aus J
stellt u
leute a
lange
Neter
geschie
thal die
greifbar
wird vo
Die im
Bau be
Leibbäd
Tarouc
einem
Kurhote

t a t i o
orte G
tungen
schnein
an das
kommt
selbst
lich nic

Das W
toriums
Angriff
Student
die ihn
zur Bef
eingelad
benten
Graf J
zu zeig
anfangs
hüchem
vom Pa
Zwick
und da
Kind n
ausgef
Männle
Gefäng
feiertag
sche Bar
Brandst
Berfcher
wollten.

vorzählig
antwort
sämtlich
sowie B
— Von
Automob
stehende
dorf übe
auf dem
mobiliste
Elektricit

Nachr.
waid in
eine sta
von alle
ziell die
ungen h
turvöste
maßen
reits ge
den, S
Dänoma
Italien
Wertwü
doch in
schaft ge
Außerde
gestellt
find.

Nur
hielt ih
sondern
aufmerk
da fortg
Was
sein, den
en zeigt
findliche
keine H
andern
Auf
erreicht,
bei einer
Die
sich der

Hartenstein, 29. Juli. Nachdem schon der größte Teil der ursprünglich eingeleisteten erbaute Linie Zwickau—Schwarzenberg zweigleisig ausgebaut ist, soll jetzt auch das letzte Stück Hartenstein—Wiesenburg in gleicher Weise hergestellt werden. In allen Kreisen, namentlich der Bäderreisenden und Touristen, hofft man dann auf Einleitung von Schnellzügen, was namentlich auch für die Verbindung des oberen Erzgebirges mit Leipzig von Vorteil sein würde.

Plauen i. V., 31. Juli. Die Perlenfischerei, die in der oberen Elster auf ihrem ganzen Laufe durch das Vogtland und in ihren sämtlichen Zuflüssen unter staatlicher Aufsicht betrieben wird, hat im Jahre 1908 folgende Ausbeute ergeben: 8 helle Perlen, (im Vorjahre 13), 13 (13) halbhelle Perlen, 3 (—) Sandperlen und 7 (10) verborbene Perlen. Außerdem wurden 7 (11) Stück Muscheln mit eingewachsenen Perlen gefunden.

Oberwiesenthal, 30. Juli. Den zur Aufschließung von radiumhaltigen Wässern hier tätigen Bergleuten aus Freiberg wurden Wetterventilatoren zur Verfügung gestellt werden zur Beseitigung von Sticlust, welche die Bergleute am Weiterarbeiten hindert. Während der 133 Meter lange „Jordan“-Stollen aufgewältigt ist, wird in dem 360 Meter langen Maria-Stollen noch gearbeitet. Während dieses geschieht, gewinnt im benachbarten böhmischen St. Joachimsthal die Errichtung einer staatlichen Radium-Heilanstalt bereits greifbare Gestalt. Die zu errichtende staatliche Heilanstalt wird vorläufig in bestehenden Dimensionen gehalten werden. Die im Ministerium ausgearbeiteten Pläne sind für einen Bau berechnet, der 60 Kabinen enthalten soll, hiervon einige Teilbäder. Eine Terraingesellschaft, an deren Spitze Graf Sylea Taroucan steht, hat bereits mit den Planierungsarbeiten auf einem Hügel bei St. Joachimsthal begonnen, auf dem ein Kurhotel errichtet wird.

Neugersdorf. Ein sonderbares Agitationsmittel benutzen zwei im böhmischen Grenzort Georgswalde zur Ausgabe gelangende Zeitungen, die eine im Orte, die andere auswärtig erscheinen. Sie übernehmen die Beforgung der Steuern an das R. K. Steueramt in Schludena. Vielleicht kommt noch dahin, daß die Verleger auch die Steuern selbst bezahlen. Mehr können die Abonnenten wirklich nicht verlangen.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Das Ministerium des Innern hat den Bau eines Krematoriums in Dresden genehmigt. Der Bau wird sofort in Angriff genommen. — Graf Zepelin hatte dieser Tage die Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Dresden, die ihn als erste Hochschule zum Ehren doktor ernannt hatte, zur Festsetzung des „Z II“ und der neuen Einrichtungen eingeladen. Am Donnerstag nachmittag trafen vierzig Studenten aus Dresden in Friedrichshafen ein, mit denen sich Graf Zepelin nach Manzell begab, um ihnen das Luftschiff zu zeigen. — Die Feuerbestattungshalle in Zwickau soll Anfangs Oktober d. J. eingeweiht werden. Sie ist in griechischem Stil gebaut worden und hat terrassenartigen Aufgang vom Hauptfriedhofe aus. — Die ledige Frieda Männel in Zwickau hatte in der Frauenklinik Leipzig ein Kind geboren und das selbe am 19. Mai ds. Js. weil ihre Eltern das Kind nicht annehmen, in einen Busch in Werda hilflos ausgelegt. Das Kind wurde noch lebend geborgen, die Mütter aber jetzt wegen Kindesaussetzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der Nacht zum 2. Weihnachtstfest brannte in Zwickau bei Falkenstein das Brücknerische Bauerngut ab. Die Untersuchung ergab, daß böswillige Brandstiftung vorlag und daß die Pächter in den Besitz der Versicherungssumme von 7287 M. für Mobiliar usw. gelangen wollten. Am Sonnabend hatten sich die Brandstifter wegen vorläufiger Brandstiftung vor dem Schwurgericht zu verantworten. Sie wurden schuldig befunden und erhielten sämtlich Zuchthausstrafen in einer Dauer von 3—6 Jahren, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. — Von einem Kraf durch Oberlungwitz fahrenden Automobil wurde im Unterdorf aus dem benachbarten Gersdorf überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport in seine Wohnung starb. Die Automobilisten führen weiter, wurden aber in der Nähe des Elektrizitätswerkes aufgehalten.

Die hellen Sachsen. Wie die „Dresdn. Nachr.“ hören, hat der Leipziger Professor Dr. Oswald im Auftrage des Senats der Universität Leipzig eine statistische Aufstellung ausgearbeitet, nach welcher von allen Völkern die Deutschen, und unter diesen speziell die Sachsen, die größten wissenschaftlichen Leistungen hervorgebracht haben. Er hat die einzelnen Kulturvölker nach ihrer geistigen Rangordnung folgendermaßen aufgestellt: An der Spitze marschieren, wie bereits gesagt, Sachsen, alsdann kommt Norwegen, Baden, Schweden, Holland, Bayern, Preußen, England, Dänemark, Württemberg, Frankreich, Schweiz, Belgien, Italien, Österreich, Vereinigte Staaten, Rußland. Merkwürdig ist es, daß die Vereinigten Staaten, die doch in den letzten Jahren ziemlich viel für die Wissenschaft geleistet haben, erst an vorletzter Stelle stehen. Außerdem ist es interessant, auch wissenschaftlich festgestellt zu sehen, daß die Sachsen „die hellsten Köpfe“ sind.

Der Pflicht getreu.

Von H. v. Liliencron.
(13. Fortsetzung.)

Run sah sie wieder auf ihrem alten Platz und hielt ihr Buch auf dem Schoße. Doch sie las nicht, sondern blickte nachdenklich ins Weite, während sie aufmerksam der Unterhaltung folgte, die auf der Veranda fortgeführt wurde.

Was sie da hörte, mußte nicht nach ihrem Sinne sein, denn zwischen den dunklen, fein gezeichneten Brauen zeigte sich eine Falte, die wenig zu den weichen, kindlichen Zügen paßte, und unmutig kniffte dabei die kleine Hand in der Zerstreutheit eine Ecke nach der andern in die Blätter des Buches.

Auf der Veranda hatte das Gespräch jetzt sein Ende erreicht, man brach auf, um den schönen Abend noch bei einem Spaziergang im Park zu genießen.

Die Jugend stürzte in Ursulas Verstand, sie sollte sich der Wanderung anschließen. Man wollte nach

dem Jägerhäuschen gehen, nein, eine Bahnfahrt sollte gemacht werden. Die Stimmen schwirrten durcheinander.

Das Mädchen rührte sich nicht. „Warum konnte denn nicht einer von euch den Armen verteidigen?“ schmolte sie. „Ihr seid alle schlecht gewesen, alle miteinander.“

Ein Sturm erhob sich gegen sie. Ihr ältester Bruder, wenig galant, schalt sie einen „ungezogenen Kindskopf“, während ihr Better Alex, der sich ganz auffällig um die Günst des schlanken Mädchens bemühte, begütigend meinte: „Sold, einer kleinen Schwärmerin muß man schon etwas zugute halten!“

Ursula war die Bezeichnung „Kindskopf“ ebenso gleichgültig wie der Titel „Schwärmerin“, den ihr Alex beilegte. Sie antwortete keinem von den beiden. Als aber Bruno, ihr jüngster Bruder und Liebhaber, sich zu ihr beugte und lachend meinte: „Meiner Tropf, gelt, mitkommen tußt du doch?“, da sprang sie auf, steckte ihren Arm durch den des Bruders und drückte den Kops an seine Schulter. „Du bist doch der Beste, du hast wenigstens nicht mitgescholten auf den Namen!“

Er streichelte ihre weiche Hand, die auf seinem Arme lag, während er mit den andern folgte, die schon den Weg nach dem See eingeschlagen hatten. „Ursel, wenn du ein Mann geworden wärst, ich glaube, du würdest wer weiß wie oft versuchen, mit dem Kopse durch die Wand zu gehen.“

„Das glaube ich auch“, antwortete sie ganz ruhig, dann aber blickte der Schalk in ihren Augen auf. „Wer weiß, ob ich es nicht auch so versuche, trotzdem ich nur ein Mädchen bin.“

„Dir ist alles zuzutrauen“, meinte er. „Du, das ist sicher, würdest dir lieber die Zunge abbeißen, als etwas sagen, wenn du zu schweigen versprochen hättest.“

Sie war wieder sehr ernst geworden. „Ganz gewiß“, antwortete sie, „lieber sterben als sein Wort brechen.“ Helle Tränen traten in ihre Augen. „Bruno, weißt du wohl, so sagte die Mutter immer, Treue muß man halten, Treue bis in den Tod, und in unserer Devise heißt es auch: der Pflicht getreu. Mutti setzte immer hinzu: bis zulezt, bis ganz zulezt, und daran will ich immer, immer denken.“

Sehnsucht nach der Heimgegangenen überwältigte sie. Mit einem leisen Aufschluchzen drückte sie den Kopf an des Bruders Schulter und gab sich einen Augenblick dem Schmerz hin.

Liebevoll sprach er ihr zu. Sie richtete sich auf und sah ihn noch feuchten Auges an.

„Du bist doch ein gar zu lieber Junge, Bruno. So, nun sollst du auch mit mir zufrieden sein, ich kann mich auch ganz gut und ganz, vorkünftig auf-führen.“

Eine Viertelstunde später saß die Jugend in den beiden Röhren auf dem Birkensee. Plätschernd tauchten die Ruder in das Wasser, und langsam glitten die Gondeln in geringer Entfernung voneinander dahin.

Ursula hatte ihren Platz am Rande des Rahns, sie hatte die Hand in das Wasser getaucht und ließ spielend die kleinen Wellen durch die Finger gleiten. Der Abendwind jagte ihr das blonde Gefrause in die weiße Stirn.

Alex, der ihr gegenüber saß, konnte sich gar nicht satt an ihr sehen.

„Wir wollen ein Lied singen“, schlug er vor. „Auf dem Wasser klingt's immer so besonders hübsch.“

Ursula nickte eifrig. Wenn es zu singen galt, dann war sie so recht in ihrem Element, und der eigentümliche Wohlklang ihrer weichen, wein auch völlig ungeschulten Stimme übte immer einen besonderen Reiz auf die Zuhörer aus.

Ohne sich lange zu besinnen, stimmte sie das alte Lied von der Lorelei an. Die andern sangen mit, aber trotzdem hörte man Ursulas Stimme deutlich heraus.

Dem Better wollte es scheinen, als ob nur sie allein sänge, und als ob da vor ihm im Abendhimmel die leibhaftige Lorelei im goldigen Haar ihre zauberhaften Weisen erschallen ließe.

Er sollte bei der Fahrt das Steuer führen, aber das hatte er ganz vergessen, gedankenlos drehte er es völlig nach rechts, und mit einem jähen Ruck fuhr das Schiff gegen einen vorgeschobenen Weidenstamm der Schwanzinsel.

Das gab einem bückigen Stoß und schüttelte die Insassen zusammen.

Lachen, Schelten, Reiten klang durcheinander. Alex zeigte auf Ursula. „Und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.“

Es klang wie eine etwas ärgerliche Guldigung.

Wolf Martens hatte nach jener Unterredung sofort das Gasthaus verlassen und fuhr jetzt in langamer Gaitart auf der Landstraße, die nach Rauschbach führte.

Noch ein schwerer Schritt lag in der nächsten Stunde vor ihm, und sein Herz krampte sich schmerzlich zusammen bei dem Gedanken daran.

Er mußte Umi und mußte seinem Sohne sofort genaue Mitteilung von dem Geschehen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Rupferdreh (Rheinland), 31. Juli. Beim Abteufen eines Schachtes auf Seehe Victoria wurden sieben Mann verschüttet und getötet. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Das zweite Reichsluftschiff, der „Z II“, besitzt eine Eigengeschwindigkeit von 13 Sekundenmetern, d. h. er kann schon ganz respektablen Winden widerstehen. Zur besseren Anschaulichkeit sei noch hinzugefügt, daß ein Wind von etwa 20 Sekundenmetern bereits als Sturm bezeichnet wird.

Der deutsche Aviatiker Gruber wollte auf der Fla seinen Aeroplan vorführen, geriet aber vorher in solche Aufregung, daß er einem Schlaganfall erlag. Ein tragisches Geschick.

Vom Wetter. Der Nachfolger Falbs prophezeit für den August zum größten Teil regnerisches Wetter. Dofentlich fällt er rein. — Die Hitze, die wir im heutigen Sommer entbehren müssen, hat sich, wie's scheint, in Amerika festgefungen. Aus allen größeren Städten der Union wird über abnorme hohe Temperatur berichtet. Die Bevölkerung übernachtet im Freien. Viele Fälle von Hitzschlag kamen vor.

Latham's Kanalfug. Latham, dem, wie wir melbeten, auch der zweite Flugversuch über den Aermestkanal mißlungen ist, erklärte einem Redakteur des „Daily Express“: „Als ich bei Calais die Küste verließ, war alles in bester Ordnung. Der Regen belästigte mich zwar, aber der Wind war günstig. Ich stieg 60 Meter hoch, und gewann sofort die Ueberzeugung, daß ich Dover erreichen werde. Der Sieg erschien mir daher sicher, mein Motor arbeitete regelmäßig. Ich hatte die Empfindung schnell zu fliegen, unter mir passierten die Dampfer und ich konnte auf denselben Personen unterscheiden. Drei Meilen von der englischen Küste entfernt vernahm ich das Geräusch von Dampspfeifen. Ich verstand, daß man mich erwartete, und die Volksmenge sich anschaute, mich zu empfangen. Ich befand mich nur noch 1 1/2 Meilen vom Hafen, als die Rotationen meines Motors schneller erfolgten um dann plötzlich aufzuhören. Dann trat die Tragödie ein, welche Sie kennen. In einer Höhe von nur 14 Metern vom Wasser stürzte ich wie ein angeschossener Vogel ab. Während des Sturzes war ich mit dem Kopf gegen einen Maschinenteil gestoßen, wobei mir meine Brille zertrümmert wurde. Ich dachte dann nur noch an meine Rettung. Sobald ich wieder hergestellt bin, werde ich einen neuen Versuch machen.“

Drville Wright machte bei Fort Wyer mit seinem Aeroplan einen neuen erfolgreichen Flug, der von der Kommission der amerikanischen Regierung als zweiter gelungener Abnahmeflug angesehen wird. Bei diesem Flug hat Wright die Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde, die ihm vorgeschrieben war, um mehrere Meilen übertroffen. Tausende von Personen hielten die Dächer der hohen Gebäude Washingtons besetzt, um den Flug mit Gläsern zu verfolgen. Entgegen den Erwartungen zog der Flieger in vollständig wogerechter Linie über das zerfissene Gelände zwischen Fort Wyer und Shooterhill, der wildesten Gegend um Washington, hin. Er wurde durch die widrigen Luftströmungen, die in diesem Terrain herrschen, nicht beeinflusst.

Erdbeben in Mexiko. Stadt und Land sind von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Die Hauptstadt wurde von zwei heftigen Erdstößen erschüttert, die besonders die leichtgebauten Häuser der ärmeren Stadtteile in Willeidenschaft zogen. Merkwürdigerweise sollen nur fünf Personen getötet sein. Diese Zahl wird sich in den späteren Berichten wohl noch vergrößern. Aber auch das Land ist schwer betroffen worden. Die westliche Hafenstadt Acapulco am Stillen Ozean hat schwer gelitten. Ein Telegramm aus Acapulco meldet, daß die halbe Stadt zerstört ist. Aus Santa Julia werden 15 Tote gemeldet. Die Verbindung zwischen der Westküste und dem Innern ist unterbrochen. Eine weitere Depesche berichtet von Verheerungen in verschiedenen Teilen des Landes. Zahlreiche Personen sind umgekommen und verletzt. Die Verbindung mit Chilapa und Chilpancingo ist abgebrochen. Nähere Nachrichten über den vom Erdbeben angerichteten Schaden laufen nur spärlich ein. Chilpancingo ist zerstört. Viele Städte Zentral-Mexikos sind beschädigt worden, auch aus dem Norden und Süden des Landes liegen ähnliche Meldungen vor.

Tokio, 31. Juli. Nachrichten von furchtbaren Ueberschwemmungen sind aus der Mandschurei hierher gelangt. Ueber tausend Menschen sind ertrunken. In Kirin, das 225 Meilen von Mukden entfernt ist, stehen 7000 Häuser unter Wasser. Das Wasser steigt noch.

Oaka (Japan), 31. Juli. Eine Feuersbrunst broht die ganze Stadt zu zerstören. Ueber 1000 Gebäude sind schon vernichtet, darunter ein prachtvoller Buddhatemple, viele Menschen sind umgekommen.

Erklärung Fremder: „Warum treibt Ihr denn im Sommer das Vieh auf die Alm?“ — Bauer: „Damit's Platz gibt für d' Stadtleut!“

Wettervorhersage für den 3. August 1908.

Westwind, Bewölkungszunahme, kühl, zeitweise Niederschläge.

Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 25. bis mit 31. Juli 1908.

Geburtsfälle: 176) Dem Papierfabrikarbeiter Max Emil Stephan in Schönheidehammer 1 Z. 176) Der ledigen Bäckerfabrikarbeiterin Frieda Schölich hier 1 Z. 177) Dem Bäckerfabrikarbeiter Karl Hermann Seidel in Schönheidehammer 1 S.

Ausgebote: a. hiesige: 49) Zimmergehilfe Albin Frieß hier mit Bäckerfabrikarbeiterin Klara Joha Wöcher hier.

b. auswärtige: keine.

Erschließungen: 44) Bezirkskullehrer Karl Johannes Großhupf in Gemmitz mit Hausdöchter Anna Rosalie Dens hier. 45) Bäckerfabrikarbeiter Franz Albert Wänzel in Reusheide mit Köchlerin Emilie Kunzmann in Reusheide. 46) Bahnarbeiter Johannes Fiehr in Schönheidehammer mit Verkäuferin Elisabeth Marie Steiner hier. 47) Kaufmann Ernst Albert Schwabe hier mit Hausdöchter Elsa Maria Weisländer hier.

Stirbefälle: 97) Altersrentner, H. Druemeyer Edwin Höhl hier, ein Wittwer, 74 J. 9 R. 13 Z. 98) Elfriede Hie, Z. des Landbriefträgers Ernst Max Schmidt in Schönheidehammer, 14 Z. 99) Kurt Ludwig, S. des Eisenhiesers Franz Ludwig Ludwiger in Schönheidehammer, 4 R. 19 Z. 100) 1 Tothgeburt. 101) Bäckerpolierer Ernst Robert Krauß hier, ledigen Standes, 23 J. 2 R. 28 Z. 102) Max Rudolf, S. des Holzbrechers Paul Heinrich Trommer hier, 4 R. 28 Z.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Wittmo, den 4. August 1908 vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion, Pastor Wötiger. Abends 8 Uhr: Gottesdienst für Neuere Mission, Pastor Wötiger.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 2. August. König Friedrich August begab sich gestern abend zu einem kurzen Jagdaufenthalt nach Guttentag in Schlesien.

Dresden, 1. August. Gestern abend versuchte am Terrassenufer ein Mann mit einem Handwagen, auf welchem seine Frau und sein Kind saßen, einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen auszuweichen. Dabei wurde der Handwagen von einem von der entgegengesetzten Seite herkommen-

den Straßenbahnwagen erfasst und bei Seite geschleudert. Mann, Frau und Kind wurden verletzt und zwar die Frau so schwer, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Berlin, 2. August. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend 9 Uhr in der Nähe der Station Gesundbrunnen. Ein Rangierer der Stadtbahn wurde von einem aus Kremen kommenden Vorortszug erfasst und überfahren. Dem Verunglückten, dessen Name noch nicht festgestellt ist, wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Berlin, 2. August. Nach Meldungen aus Mexiko beläuft sich die Anzahl der bei dem Erdbeben in voriger Woche getöteten Personen auf 500. Der Schaden in der Stadt Mexiko ist größer, als zunächst berichtet wurde. Die berühmte Kathedrale ist sehr schwer beschädigt, so daß sie als unbrauchbar gilt.

Minden (Westfalen), 2. August. Aus Anlaß des 150. Gedenktages der Schlacht bei Minden, in der die Franzosen durch die Verbündeten Friedrichs des Großen geschlagen wurden, veranstalteten 100 Kriegervereine aus dem Kreise Minden und Schaumburg-Lippe eine Feier, die ihren Höhepunkt in einer Parade von 4000 Mitgliedern der Kriegervereine vor dem hiesigen Brigadefeldkommandeur, Generalmajor v. Bed,

erreichte. Dem Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal in Lotenhäusen schloß sich die Parade an. Den Abschluß bildete ein Kommerz, der abends in Minden-Rosenthal stattfand.

Obbe, 2. August. Der deutsche Kaiser besichtigte gestern morgen die von ihm geschenkte Parade in Obbe. Gegen 2 Uhr kehrte der Kaiser von der Partie nach dem Schöggel an Bord zurück, arbeitete allein und nahm dann den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amtes, Gesandten v. Treutler, entgegen.

Zürich, 2. August. Seit gestern mittag 2 Uhr ist das gewaltige Gebirgsmassiv des Litschenagletschers und des Ritz Niaz oberhalb Tarasp und Schuls im Unterengadin in ein ungeheueres Flammenmeer gehüllt. In einer Höhe von 200 Metern stehen die riesigen Kiefern- u. Tannenwälder der Gemeinden Schuls und Sent in hellen Flammen. Die Feuerwehren aller Gemeinden arbeiten erfolglos.

Cherbourg, an Bord der Verité, 2. August. Eine Havasnote besagt: Die Entree des russischen Kaisers mit dem Präsidenten Fallières gestattet wieder einmal, die Solidität der Bande festzustellen, die Frankreich und Rußland miteinander vereinigen. Im Laufe der Flottenparade hat

der Kaiser zu wiederholten Malen zum Ausdruck gebracht, wie sehr er die gute Haltung der Mannschaften und den schönen Anblick der Schiffe schätzt. Er hat sich in leutseliger Weise mit den Offizieren des Zenitradars unterhalten, ihnen offen seine Gefühle gezeigt und den Wunsch ausgedrückt, daß die Entwicklung der Militärmacht beider Länder eine neue Garantie für die Erhaltung des Friedens sein möge, da beiden daran gelegen sei, denselben zu bewahren, und dieser Gedanke eben das Ziel ihres Bündnisses ist. In demselben Sinne haben Vichon und Jzwolski die verschiedenen Tagesfragen betrachtet und die vollständige Uebereinstimmung darüber festgestellt, daß die Politik beider Länder müßte, die darauf ausgehe, eine gemeinsame friedliche Lösung aller etwa auftauchenden Schwierigkeiten zu finden.

Cerbdre, 2. August. Nach den letzten Nachrichten aus Barcelona sollen in der Festung Montjuich 40 Aufständische, darunter Emiliano Iglesias, ohne ein gerichtliches Verfahren erschossen worden sein. Blutige Kämpfe seien noch immer im Gange.

Osaka, 1. August. Heute früh ist es gelungen die hier wütende Feuersbrunst einzudämmen. 13 000 Häuser sind zerstört worden.

Heim-Sparkassen.

Zur Förderung des Sparsinnes und zur Bequemlichkeit der Einleger haben wir auch in unserem Institut das bereits in vielen Städten des deutschen Reichs bestehende System der Heim-Sparkassen eingeführt, welche wir den Sparern hiermit zur Verfügung stellen.

Eine Heim-Sparkasse wird jeder Person von uns ausgehändigt, welche auf ein für sie ausgefertigtes Sparbuch einen Mindestbetrag von **Mk. 5.** — einzahlt, welcher als Kautions für die Kassetten zu betrachten und demnach als gesperrt zu behandeln ist.

Diese Sparkassen können nur mittelst des in unserem Besitz befindlichen Schlüssels geöffnet werden; der Inhalt wird alsdann in das oben erwähnte Sparkassenbuch eingetragen und verzinst. Die Oeffnung der Kassetten kann jederzeit während unserer Kassenstunden erfolgen.

Zur regen Benutzung dieser praktischen und vorteilhaften Einrichtung laden wir hiermit ein.

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöne Zähne. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Vilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul & St. 50 Pl. bei: Apotheker Wism, sowie H. Lohmann, Drog.

Sonntag früh 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester und Schwägerin **Marie Lorenz** geb. **Reichner**. Dies zeigt tiefbetrubt an **Ludwig Lorenz** zugleich namens der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wer Vinoleum

braucht, verlange zunächst Offerte vom Vinoleum-Versand-Geschäft **Chemnitz, Paul Thum, Chemnitzstrasse 2.** Muster fr. geg. fr. Rücksendung.

Punsch-Bohnen,

à 1/2 Pfund 40 Pfennige, beliebt im Geschmack. **Cognac-Praliné,** à 1/2 Pfund 50 Pfennige, allgemein beliebt. **R. Selbmann, Langestr. 1.**

Einige echte feine Sticker für Seide sofort gesucht **Feldstraße 5.**

2 Aufpaffer

sucht sofort **Paul Reuhahn.**

Herzlichen Dank

allen denen, welche aus Anlaß des Besuches der Unteroffiziers-Vorschule Marienberg in so liebenswürdiger Weise Freiquartiere zur Verfügung gestellt und auch sonstige Zuwendungen gemacht haben.

Die **Regl. Sächs. Militärvereine zu Eibenstock.**

Bürgerverein zu Eibenstock.

Montag, den 16. August a. c., abends 9 Uhr in „Breitschneders Konditorei“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht,
- 2) Kassenbericht,
- 3) Neuwahl.

Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern **herzlichsten Dank.** **Eibenstock, Juli 1909.**

Paul Funk u. Frau geb. Bahlig.

Tabaksteuer tritt 15. August in Kraft!

Bis zu diesem Tage verkaufe ich **Zigarren** zu alten Preisen, in alten guten Qualitäten. **Carl Ihlenfeld, Zigarren-Import-Haus** Breitestrasse No. 2, am Neumarkt.

An alleinstehende noch neue 1/2 Maschine wird **Reiziger, exakter** **Seidensticker** gesucht. Häbelmaschine vorhanden. Näheres **Schulstraße 5.**

Früh eingetroffen: feinste neue **Magdeburger Kartoffeln, sog. Bisquit, hochfein im Geschmack u. sehr reichlich,** sowie **fr. neue Bollheringe u. Delikatess-Sauertraut.** Um gütige Abnahme bittet **Hr. Brückner.**

Pickel im Gesicht

und am Körper, **Wismar, Wismar, Wismar**... **Zucker's Patent-Medizinale-Seife, Zuckooch-Creme**... **In Eibenstock**... **H. Lohmann, Drogerie.**

Aufpaffer

sucht **G. Richter, Winklerstr. 12.**

Hiermit zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft ab 1. August an Herrn **Paul Hubrich** pachtweise übertragen habe. Ich sage allen meinen werten Gästen meinen verbindlichsten Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte höflich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Ida verw. Meichssner.**

Auf obiges höf. bezugnehmend, sage ich meinen werten Gästen, welche mich in Muldenhammer mit ihrem Vertrauen beehrten, meinen besten Dank und ersuche höflich, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Biere u. Speisen in bekannter Güte.

Hochachtungsvoll **Paul Hubrich.**

Geheiter Herr Apotheker!
NACH DEM heute ich Ihnen für die gute **Wismar-Salbe**, die sich an meinen Händen, seit 4 Jahren nützlich, freudig bewährt, gut bewahrt hat. Ich bin im **Wismar** noch einmal meinen herzlichsten Dank entgegenzulegen, so große ich die **Wismar-Salbe**... **Wismar, 1. 11. 1909.**

Jäger und Schützen.
Dienstag abend 9 Uhr **Zusammenkunft** in **Meichssners Restaurant (Albertplatz).** Letzte Einzahlung der Festbeiträge. **Alle kommen.** **Emil Drechsler.**

Heute Dienstag
Versammlung.

G. G.
Mittwoch Monats-Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, **Frau Marie Sonnenfeld,** sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank. **Eibenstock, 30. Juli 1909.** **Bernhard Sonnenfeld** nebst übrigen Hinterbliebenen.

Wohnstickerei.
Wer sticht %, **Runkelweide auf Sandmaschine.** Adressen an die Exped. d. Bl. unter „**Runkelweide**“.

Einige Lambourrierinnen ins Haus sucht bei ausdauernder, gutlohnender Beschäftigung **Eduard Reichner.**

Einige feine u. eigensinnige Seidensticker werden sofort eingestellt. Zu erfragen **Karlöbaderstr. 16.**

Ausfuhrgutzzettel sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Bestellungen auf das „**Amis- und Anzeigerblatt**“ für die Monate August und Septbr. werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. **Die Exped. des Amtsbl.**

Steuer-Quittungsbücher, à 15 und 25 Pfg., für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig **E. Hannebohn's** Buchdruckerei.

Ein ganz tüchtig, eigensinniger Sticker für dauernde Beschäftigung wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Jüngeres Fräulein, mit der Stickerbranche vertraut, wird von einem hiesigen Geschäft per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter **Z. 1000** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Oelker's Präparate
Backpulver
Vanillinzucker
Vanille-Saucen-Pulver
Reg. Speisegelatine
Rote Grüge
Puddingpulver
Süßlin
Fructin
empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Geldschrank 1 groß, verk. bedeut. billiger. Anfrage unter **A. P.** an die Exped. d. Bl. erbeten. **Mittwoch 1/2 9 Uhr: Blaukreuzstunde** im Diakonate. **Pastor Rudolph.**